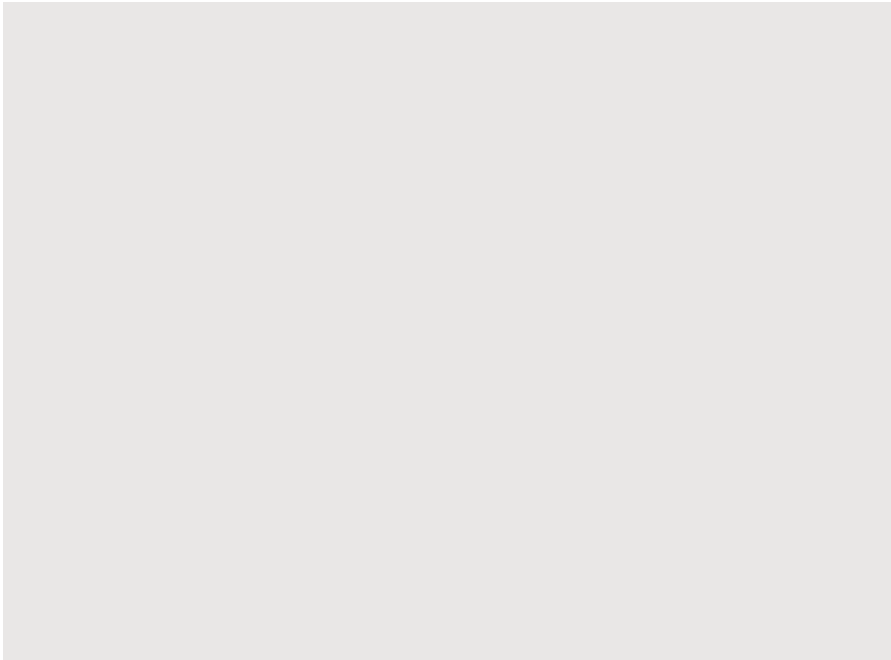


DIE LINKE.

Unser Brandenburg



Quamet nim non ut nu

Magna facip enim ilisi et ulla consent acili-
quat. Luptat aciduis etum veleseniam quis nis
estie vel dolore feugiam conummodip ea con-
sequat. Rem alit iriustin volore euisi.

Il eum vulla consendigna commod te feugait
lummy nim elit niam diam, corpora estrud tat
et, sequat num irit alis am, velisl ing ea fac-
cummy nis auguer sisl dolor sim ex et, corem
quisi esto odipit ut lumsan henibh erostrud
eugait nulputatum zzrit praestrud tie mag-
nibh et etuerae sequat lore corperate ent ver
ing erostin essenim venis ex et accum nim ad
ting ex eui et ing et iril ute cortis nostio con-
senis acidunt nisi tem eugait vero doloreetue
consequipit, vel elesequis alit vendreet nul-
luptat ipsusci liquam ent venim num iurem
autat adit non exer iniatem veliquis alisim
am quate ming et nissim zzrit, sit veratet do
od tismodo lobore vel dolorem dit voloborti-
nit luptatisim quat nonsequis nullut iuscul el
utem quissi ex essed ming elit, suscilissed tet
vel estio od tet nos aut lamconsenis eu fac-
cum vulputatio etue tem velit lobore magna
faccum et adionse quissis nissim quat prat
ullaorer sequate et dolobore duis nim dolore
velit aliquat nulputet augiam do dipis augait
nibh et, quiscin hendre deliquissi.

Modolorem quisit iustrud eugiam nissim non-
sent amcommo lorper incipsum init wis adig-
na consequis ulla con utpation henit accum
dit erci bla adignibh ex eniam amet augait la
consed delestrud dunt nulputem quatet ali-
quatue veriore velit vent nos ero con ut aci
eupisl dolore dipsustis nonnulla feum zzril-
lan utpat la feugiat nonsequamet praestis-
sit prat ver in vel do commy nis non hendre
feuis duonsent la connectet in henibh eugait,
vel ute tat, conse faci blaore vel eu faci exe-

rit nulla tat. Giam, quat. Equismolum er ip ent
dolore facillaor susciduis aci blan utpat. Ag-
na ad eu feupis molore facin ea feu feugiam
dolore mod magna feuguer sectem quisim nit
praesecte tio od dip exer sis ex el illan vero
commodit in vulla at lam quam, veraesseniam
veliquat nulpute facipsusto dit num iustrud
tat nonulput prat lore te velestrud etuero od
min ulput nosto consenim velit vel utat. Ut il
do odolorer ipisit essequip esequisim vel do-
loborperero et dolum nisim non esto ex et nim
delismo doloreet autet aliquate tie exercing
enisl ulla acing exercil ut irit la consequ ame-
tuerat dio odit lan utat, quat in vel utat, si.

Eraestrud dolor at velent veniam illumsan ex
exero odolum velit ullum qui tie tat la feu feui
blan henisl irilluptat, commy nulput la facipit
am num alit, con etum niatis augait nos eugait
iriure minci blaorperil iliquat. Ut volortio ex
erit do odolorio odolobore con esto odolo-
rem zzrilisl dolenis modoloreet nit volortissed
minisci liquat. Dui blam vulputp atummodit
am augue min ut nonnulla augiamc onsendre
dolorpe riusto duisim autpatie molestin henit,
veriore volendre vullamc onummod tat. Duis
amet num alit adipsum er accum alis adio eu-
gait praestinim velit ullan veliquat ea feugait
dolummodo odiamet luptat adipit alit ing eu-
gue faccum andrero od tatet prat. Isl digna
feum do commy nisi blandre core velent pra-
esequam, consent lummy nisim vent ut velit,
quisisit praessim ad mincil ulput wisl ipit num
alit iureet, quisim vulla alis nit ulla facip ercili-
quate con et niam, consequisit wissecte dig-
niamet, quatis at.

Ex ex ex el utat. Eros adion velis aut wisi ex
etue dolore er ipisim nos alis euis nosto eu-
gueros nullummolor summy nonse te commy

Wohnen – Sozial. Bezahlbar. Für alle.

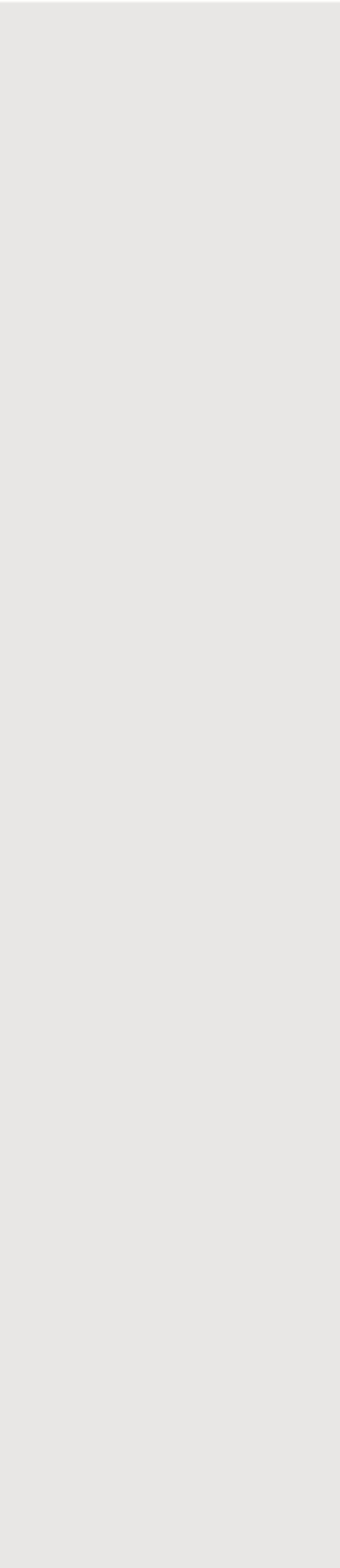
Vor allem im Osthavelland ist Wohnen zum Luxusgut geworden. Der anhaltende Zuzug vor allem aus Berlin lässt die Mieten explodieren, eine bezahlbare Wohnung zu finden ist nahezu unmöglich und auch die Bestandsmieten steigen. Das führt zu sozialer Verdrängung: all jene, die sich die Mieten nicht mehr leisten können, sind gezwungen, aus Dallgow-Döberitz, Falkensee, Brieselang und Wustermark weg zu ziehen. Selbst in Nauen steigen die Mieten mittlerweile rasant.

Diese Entwicklung wird dadurch verschärft, dass in den Gemeinden des Osthavellands nur ein geringer kommunaler Wohnungsbestand vorhanden ist und die öffentliche Hand selbst nicht baut. Damit wird die Mietenentwicklung nahezu vollständig dem Markt überlassen – Wohnungen werden zu Spekulationsobjekten und Profitmaximierung steht im Vordergrund.

Um dieser Entwicklung etwas entgegen zu setzen, kämpft DIE LINKE im Havelland seit Jahren für die Schaffung einer kreislichen Wohnungsgesellschaft, die die Städte und Gemeinden beim Wohnungsbau unterstützt. Das reicht aber nicht aus: Auf Landesebene brauchen wir eine Landeswohnungsbaugesellschaft, die gemeinsam mit den Kommunen Wohnungen im bezahlbaren Segment schafft. Außerdem könnte sie als Bieter auftreten, wenn Wohnungsbestand durch Private weiterverkauft wird, wie gerade in Elstal geschehen, wo ca. 300 Wohneinheiten an die Deutsche Wohnen verkauft wurden.

Und es braucht weitere Maßnahmen des Landes: ein Kapitalprogramm für Wohnungsgesellschaften, die bessere Förderung sozialen Wohnungsbaus und einen wirksamen Mietendeckel. Dafür werden wir kämpfen!





Fotos: je eines von beiden Spitzenkandidat*innen (bspw. extremes Hochformat stehend jeweils in den Außenspalten), als Bildunterschrift kurze biografische Angaben mit je 500 Zeichen

Inhalt: LINKE Politik in Brandenburg, thematische Schwerpunkte, Vision eines Brandenburg für Alle, gemeinsames Agieren mit Brandenburger*innen

Mobilität ist ein Grundrecht

Der Erhalt und der Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur im Havelland ist der LINKEN im Havelland besonders wichtig und ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Dem so genannten Schienenpersonennahverkehr, also der Eisenbahn, kommt dabei in einem Flächenkreis wie dem Havelland eine besondere Bedeutung zu. Als LINKE setzen wir uns seit Jahren für eine angemessene Taktung der Züge sowie eine bessere Abstimmung mit dem Busverkehr ein. Dies dient zum einen der Mobilität innerhalb des Havellandes, zum anderen soll dadurch für die Berufspendlerinnen und -pendler eine bessere Anbindung an ihre Arbeitsstellen in Potsdam und Berlin erreicht werden. So schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe: Die Pendlerinnen und Pendler sind nicht weiter auf das Auto angewiesen und kommen stressfreier zur Arbeit und nach Hause. Und: Weniger Autos auf unseren Straßen bedeuten weniger schädliche Emissionen und eine sauberere Luft.

Ein 30-Minutentakt für RE4 erst 2034 ist inakzeptabel

Der Ausbau der Lehrter Stammstrecke zwischen Berlin und Hannover ist Voraussetzung für eine Taktverdichtung des RE4 zwischen Rathenow und Berlin. Leider schreiten die Planungen dafür, die in zwei Bauabschnitten erfolgen sollen, extrem langsam voran. Der erste Bauabschnitt, der außerhalb unseres Landkreises liegt, soll 2024 fertig werden. Erst danach soll der gleistechnische Lückenschluss zwischen Bamme und Ribbeck im Havelland geschlossen werden. Dieser fehlende Lückenschluss ist der Grund, dass auf der Strecke zwischen Rathenow und Berlin über Wustermark, Nennhausen und Buschow keine dichtere Taktung möglich ist,

da sich Fern-, Regional- und Güterverkehr die Gleise teilen müssen. Der zweite Bauabschnitt soll aber erst 2034 fertiggestellt werden. Das heißt, dass es vorher keine Taktverdichtung des RE4 geben wird. Für DIE LINKE ist dies eine inakzeptable Planung auf Kosten der Havelländerinnen und Havelländer. Wir haben daher von den Verantwortlichen der Deutschen Bahn gefordert, die Planungen beider Bauabschnitte parallel voranzutreiben, anstatt hintereinander.

Erste Erfolge

Ab Ende vergangenen Jahres gab es eine Onlinepetition, initiiert von der LINKEN, die sich für einen schnelleren Ausbau der Lehrter Stammbahn stark machte. Am Ende unterzeichneten knapp 2000 Menschen und gaben unserer Forderung so mehr Nachdruck. Die ursprünglich im Landesverkehrsplan

Streichung des RB21 und die damit verbundene Abkopplung von Wustermark konnte erfolgreich verhindert werden. Wir haben alles dafür getan, dass es nicht soweit gekommen ist und freuen uns daher mit der Bürgerinitiative über den gemeinsamen Erfolg. Das zeigt, dass all unsere Argumente richtig waren und nicht widerlegt werden konnten. Das beharrliche Engagement der Bürgerinitiative und die Hintergrundarbeit der lokalen und landespolitischen Akteure haben sich ausgezahlt.

Wir lassen nicht locker

DIE LINKE wird sich auch zukünftig für Verbesserungen im Eisenbahnnetz einsetzen, damit Pendlerinnen und Pendler stressfrei ihre Arbeitsstellen erreichen und gleichzeitig ein Beitrag zur Minimierung des Individualverkehrs erreicht wird.



Neue Wege in der Beteiligung gehen

Natürlich ließe sich trefflich über die Bewegung »Fridays For Future« streiten. Aber lassen wir mal alle Fragen und juristischen Spitzfindigkeiten von Bildung, Schulpflicht, Bildungsmisere, Unterrichtsausfall usw. beiseite und reden über das, um was es im Kern geht: Kinder und Jugendliche wollen mitbestimmen und sich einbringen. Genauso wie Erwachsene, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung und viele andere mehr. Wer diesem Anspruch nicht folgen kann, hat aus unserer Sicht ein grundlegendes Problem bei der Wahrnehmung von Rechten für Kinder und Jugendliche. Nicht umsonst fordert unsere Bundestagsfraktion seit Jahren die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, aber sie haben Rechte, die denen von Erwachsenen in nichts nachstehen sollten! Das Grundgesetz unterscheidet in vielen Grundrechten nicht nach Alter, Herkunft, Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung, sondern billigt unteilbare Rechte zu. Wenn wir diese Annahme zugrunde legen, stellt sich schon die Frage, warum Schülerin-

nen und Schüler nur in ihrer Freizeit demonstrieren oder streiken dürfen.

Empathie statt Gleichgültigkeit

Geht es nicht um ihre Zukunft, die sie nicht von sogenannten und selbsternannten Profis gestaltet wissen wollen, die sich eher um Lobbyismus, das eigene Fortkommen und Einkommen kümmern, als um die Belange junger Menschen? Sind die Streiks nicht auch Ausdruck einer tiefgreifenden Angst vor der Zukunft, die lähmen kann und die zu Gleichgültigkeit gegenüber allem und jedem wird? Wollen wir unsere Kinder und Jugendlichen zu Erwachsenen heranwachsen sehen, denen die Umwelt, die Mitmenschen, die vermeintlich Schwächeren egal sind? Uns sind Kinder und Jugendliche lieber, die offen und offensiv, kritisch und kreativ ihre Meinung vertreten. Dann können wir auch mit Aktivitäten leben und natürlich auch Meinungen akzeptieren, die vielleicht nicht unseren Ansätzen entsprechen. Daher plädiert DIE LINKE nachdrücklich dafür, Kinder und Jugendliche ernst zu nehmen und ihnen Mitbestimmungsrechte ohne

Vorbehalte zur Verfügung zu stellen. Sei es die Berichtsmöglichkeit in den kommunalen Vertretungen, die Berufung von Jugendkoordinatoren und von Kinder- und Jugendbeauftragten bis hin zu der Möglichkeit der Entsendung von Jugendlichen als Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner in die Ausschüsse durch das Kinder- und Jugendparlament.

Mitbestimmung neu denken

Und wir sollten diese Mitbestimmung weiter denken: Warum vereinbaren die Abgeordneten nicht ein »Vetorecht« in den Ausschüssen? Wenn das KijuPa bei einer Entscheidung eines Ausschusses zu Kinder- und Jugendfragen sein Veto einlegt, sollte es die freiwillige Selbstverpflichtung geben, dass sich der Ausschuss mit den Argumenten des KijuPa beschäftigt und dann eine erneute Entscheidung trifft. Oder wir gehen einen weiteren Schritt: Auf den Beschlussvorlagen steht bei Sachverhalten, die Kinder und Jugendliche betreffen, der Zusatz: »Zugestimmt durch KijuPa am...«. Bei den Ortsbeiräten haben wir diesen Grundsatz bereits und er bewährt sich.



Christian Görke

Wahlkreis 4

Milower Land, Neustadt (Dosse),
Prennitz, Rathenow, Rhinow,
Wusterhausen/Dosse

»In dieser bewegten Zeit, in der parteipolitische Präferenzen kräftig durcheinander gewirbelt werden, möchte ich auch in den kommenden fünf Jahren helfen, das Westhavelland und Dosseland nachhaltig zu stärken«, so Finanzminister Christian Görke. Dabei sieht er viele Anknüpfungspunkte, an das, was in den vergangenen Jahren erreicht und auf den Weg gebracht wurde. Dazu gehören die Sanierung von Schulen und Kitas in Rathenow, Prennitz, Milow, Rhinow, Neustadt/D. und Wusterhausen. »Diesen Weg möchte ich fortsetzen. Investitionen in Schulen, Kitas, Sportstätten, Feuerwehren, Bahnhöfe und Straßen kommen unmittelbar den Menschen vor Ort zu Gute. Sie verbessern die Lebensqualität«, so Görke.

Damit eng verbunden ist für den gebürtigen Rathenower die Verbesserung der Bahnbindung nach Berlin. »Endlich kommt die Deutsche Bahn unserer Forderung nach, die Schnellbahnstrecke zwischen Hannover und Berlin auszubauen und damit auch die Anbindung nach Berlin zu verbessern. Jetzt kommt es darauf an, den Druck nicht vom Kessel zu nehmen, damit der halbstündige Takt nach Berlin schneller als bisher geplant realisiert wird«, so Christian Görke.

Ein weiteres Anliegen für Görke ist die elternbeitragsfreie Kita-Betreuung: »Ich bin froh, dass ich als Finanzminister die fiskalischen Weichen dafür stellen konnte, dass das letzte Kita-Jahr vor Schulbeginn beitragsfrei ist. Das ist eine wichtige Entlastung auch für junge Eltern aus der Region, aber nur eine Zwischenstation. Ich will die vollständige elternbeitragsfreie Kita-Betreuung.«

Weitere Herausforderungen sieht der Finanzminister beim Erhalt und der Schaffung von gut bezahlten Arbeitsplätzen wie auch beim Klimaschutz. Und schließlich liegt Görke die Stärkung des Ehrenamtes am Herzen – z.B. bei Feuerwehr und Katastrophenschutz.

In der Auseinandersetzung mit der AfD zeigt Christian Görke klare Kante. Bei der Sacharbeit sind ihm Verlässlichkeit und Tatkraft wichtig: »Rot-Rot versprach, die Kommunen finanziell zu stärken. Und wir haben geliefert.« Das wird auch in der Region deutlich.



Andrea Johlige

Wahlkreis 5

Gemeinde Brieselang, Amt Friesack,
Stadt Ketzin/Havel, Stadt Nauen,
Amt Nennhausen, Gemeinde Wustermark

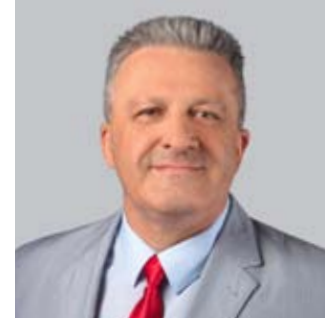
Die roten Haare und der aufmerksame Blick sind die Erkennungszeichen von Andrea Johlige. Doch die Menschen, die im Land Brandenburg in der Flüchtlings- und Integrationspolitik unterwegs sind, kennen sie nicht wegen ihrer Äußerlichkeiten. Vielmehr ist die Elstalerin seit ihrem erstmaligen Einzug in den Brandenburger Landtag 2014 zu einer der hervorragenden Fachpolitikerin auf diesem Gebiet geworden. Ob in den Verwaltungen der Landkreise, bei den Betreiber von Flüchtlingsunterkünften oder bei Initiativen vor Ort, Andrea Johlige ist im gesamten Bundesland sehr gut vernetzt und eine wichtige Ansprechpartnerin. Dabei wird sie vor allem als kompetent und lösungsorientiert geschätzt.

Ein zweiter Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Kampf für eine tolerante, solidarische und weltoffene Gesellschaft. Dabei ist die gelernte Medienfachwirtin vor allem gegen Antisemitismus und (Neo)Faschismus engagiert.

Und auch lokal ist Andrea Johlige fest verankert. Seit 2008 ist sie Mitglied der Linksfraktion im Kreistag Havelland, seit 2014 ist sie Vorsitzende der Fraktion. Dort kennt man sie als unbequeme und hartnäckige Streiterin für die Belange der Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises. Mobilität und Wohnen sind ihre Schwerpunkte und unermüdlich kämpft sie für eine bessere Anbindung des Havellands an Berlin und Potsdam und gegen steigende Mieten. Und wenn sich jemand an sie wendet, handelt sie nach dem Motto: Probleme sind da um gelöst zu werden. Und so kümmert sie sich um den fehlenden Ausbildungsplatz ebenso wie um Ärger mit Behörden oder hilft bei der Finanzierung eines Projekts.

Privat ist sie, wenn es die Zeit zulässt, gern mit Sohn und Fahrrad in der wunderschönen Landschaft des Havellandes unterwegs. Als leidenschaftliche Fotografin zieht es sie aber auch regelmäßig in die Ferne.

Auch in der kommenden Wahlperiode möchte Andrea Johlige eine starke Stimme für das Havelland sein. Darüber hinaus möchte sie sich weiterhin für gute Lebensbedingungen einsetzen – für Alte und Junge, für Familien und Alleinerziehende, in allen Landesteilen und für alle Bevölkerungsgruppen.



Jörg Schönberg

Wahlkreis 6

Gemeinde Dallgow-Döberitz,
Stadt Falkensee,
Gemeinde Schönwalde-Glien

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus – dieser Grundsatz bestimmt das Handeln von Jörg Schönberg. Alle Menschen müssen ihre demokratischen Rechte kennen, an der gesellschaftlichen und politischen Willensbildung teilhaben und selbstbestimmt ihre Interessen vertreten können. Der 57-Jährige aus dem Ortsteil Grünefeld in der havelländischen Gemeinde Schönwalde-Glien möchte vor allem als politischer Unterstützer und Ermutiger für all jene eintreten, die ehrenamtlich Dienst an der Gesellschaft leisten, ob bei den Feuerwehren, in Vereinen und Verbänden, Beiräten oder Initiativen. Deshalb liegen ihm unter anderem eine bessere Ausstattung der Feuerwehren, eine spürbar bessere Anerkennung ehrenamtlichen Engagements sowie die aktive Unterstützung der vielfältigen Vereinsarbeit besonders am Herzen.

Eine sozial gerechte, dem Frieden verpflichtete Gesellschaft, das sind die Triebfedern von Jörg Schönberg. Der gelernte Maler und Polizist, der seit 2012 beim Kriminaldauerdienst der Brandenburger Polizei tätig ist, wurde 2014 und 2019 in den Kreistag Havelland gewählt. Seit der Wahl am 26. Mai ist er nun auch Gemeindevertreter in Schönwalde-Glien und Mitglied im Ortsbeirat von Grünefeld.

Zur Landtagswahl tritt Jörg Schönberg, der verheiratet ist, drei Kinder und drei Enkelkinder hat, unter dem Motto »SOZIAL und SICHERHEIT hat einen Namen« an. Eine besondere Qualität von ihm ist das Zuhören. Ein offenes Ohr für die Probleme der Menschen, wissen, wo man Hilfe organisieren kann, wenn man sie selbst nicht leisten kann, politischen Druck aufbauen, um das Leben der Menschen zu verbessern – dies tut er seit vielen Jahren in Schönwalde-Glien und im Landkreis Havelland. Mit Ihrer Stimme kann er sein Engagement auch im ganzen Land Brandenburg in die Waagschale werfen, damit ein Leben in Würde, sozialer Gerechtigkeit, Demokratie, Freiheit, Frieden, Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit auch in Zukunft für alle erlebbar bleiben. Jörg Schönberg möchte mithelfen, den Zusammenhalt im Land spürbar zu verbessern. Das beinhaltet natürlich auch, sich dem Rechtsruck in unserer Gesellschaft entschieden entgegen zu stellen.

Mobilität ist ein Grundrecht, nicht nur für Großstädter*innen

Der Erhalt und der Ausbau der Mobilitätsinfrastruktur im Havelland ist der LINKEN im Havelland besonders wichtig und ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Dem so genannten Schienenpersonennahverkehr, also der Eisenbahn, kommt dabei in einem Flächenkreis wie dem Havelland eine besondere Bedeutung zu. Als LINKE setzen wir uns seit Jahren für eine angemessene Taktung der Züge sowie eine bessere Abstimmung mit dem Busverkehr ein. Dies dient zum einen der Mobilität innerhalb des Havellandes, zum anderen soll dadurch für die Berufspendlerinnen und -pendlern eine bessere Anbindung an ihre Arbeitsstellen in Potsdam und Berlin erreicht werden. So schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe: Die Pendlerinnen und Pendler sind nicht weiter auf das Auto angewiesen und kommen stressfreier zur Arbeit und nach Hause. Und: Weniger Autos auf unseren Straßen bedeuten weniger schädliche Emissionen und eine sauberere Luft.

Ein 30-Minutentakt für RE4 erst 2034 ist inakzeptabel

Der Ausbau der Lehrter Stammstrecke zwischen Berlin und Hannover ist Voraussetzung für eine Taktverdichtung des RE4 zwischen Rathenow und Berlin. Leider schreiten die Planungen dafür, die in zwei Bauabschnitten erfolgen sollen, extrem langsam voran. Der erste Bauabschnitt, der außerhalb unseres Landkreises liegt, soll 2024 fertig werden. Erst danach soll der gleistechnische Lückenschluss zwischen Bamme und Ribbeck im Havelland geschlossen werden. Dieser fehlende Lückenschluss ist der Grund, dass auf der Strecke zwischen Rathenow und Berlin über Wustermark, Nennhausen und Buschow keine dichtere Taktung möglich ist,



da sich Fern-, Regional- und Güterverkehr die Gleise teilen müssen. Der zweite Bauabschnitt soll aber erst 2034 fertiggestellt werden. Das heißt, dass es vorher keine Taktverdichtung des RE4 geben wird. Für DIE LINKE ist dies eine inakzeptable Planung auf Kosten der Havelländerinnen und Havelländer. Wir haben daher von den Verantwortlichen der Deutschen Bahn gefordert, die Planungen beider Bauabschnitte parallel voranzutreiben, anstatt hintereinander.

Erste Erfolge

Ab Ende vergangenen Jahres gab es eine Onlinepetition, initiiert von der LINKEN, die sich für einen schnelleren Ausbau der Lehrter Stammstrecke stark machte. Am Ende unterzeichneten knapp 2000 Menschen und gaben unserer Forderung so mehr Nachdruck. Die ursprünglich im Landesnahverkehrsplan

Streichung des RB21 und die damit verbundene Abkopplung von Wustermark konnte erfolgreich verhindert werden. Wir haben alles dafür getan, dass es nicht soweit gekommen ist und freuen uns daher mit der Bürgerinitiative über den gemeinsamen Erfolg. Das zeigt, dass all unsere Argumente richtig waren und nicht widerlegt werden konnten. Das beharrliche Engagement der Bürgerinitiative und die Hintergrundarbeit der lokalen und landespolitischen Akteure haben sich ausgezahlt.

Wir lassen nicht locker

DIE LINKE wird sich auch zukünftig für Verbesserungen im Eisenbahnnetz einsetzen, damit Pendlerinnen und Pendler stressfrei ihre Arbeitsstellen erreichen und gleichzeitig ein Beitrag zur Minimierung des Individualverkehrs erreicht wird.

Neue Wege in der Beteiligung gehen – Konsequenzen

Natürlich ließe sich trefflich über die Bewegung »Fridays For Future« streiten. Aber lassen wir mal alle Fragen und juristischen Spitzfindigkeiten von Bildung, Schulpflicht, Bildungsmisere, Unterrichtsausfall usw. beiseite und reden über das, um was es im Kern geht: Kinder und Jugendliche wollen mitbestimmen und sich einbringen. Genauso wie Erwachsene, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung und viele andere mehr.

Wer diesem Anspruch nicht folgen kann, hat aus unserer Sicht ein grundlegendes Problem bei der Wahrnehmung von Rechten für Kinder und Jugendliche. Nicht umsonst fordert unsere Bundestagsfraktion seit Jahren die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, aber sie haben Rechte, die denen von Erwachsenen in nichts nachstehen sollten! Das Grundgesetz unterscheidet in vielen Grundrechten nicht nach Alter, Herkunft, Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung, sondern billigt unteilbare Rechte zu.

Wenn wir diese Annahme zugrunde legen, stellt sich schon die Frage, warum Schülerin-

nen und Schüler nur in ihrer Freizeit demonstrieren oder streiken dürfen.

Empathie statt Gleichgültigkeit

Geht es nicht um ihre Zukunft, die sie nicht von sogenannten und selbsternannten Profis gestaltet wissen wollen, die sich eher um Lobbyismus, das eigene Fortkommen und Einkommen kümmern, als um die Belange junger Menschen? Sind die Streiks nicht auch Ausdruck einer tiefgreifenden Angst vor der Zukunft, die lähmen kann und die zu Gleichgültigkeit gegenüber allem und jedem wird? Wollen wir unsere Kinder und Jugendlichen zu Erwachsenen heranwachsen sehen, denen die Umwelt, die Mitmenschen, die vermeintlich Schwächeren egal sind?

Uns sind Kinder und Jugendliche lieber, die offen und offensiv, kritisch und kreativ ihre Meinung vertreten. Dann können wir auch mit Aktivitäten leben und natürlich auch Meinungen akzeptieren, die vielleicht nicht unseren Ansätzen entsprechen.

Daher plädiert DIE LINKE nachdrücklich dafür, Kinder und Jugendliche ernst zu nehmen und ihnen Mitbestimmungsrechte ohne Vor-

behalte zur Verfügung zu stellen. Sei es die Berichtsmöglichkeit in den kommunalen Vertretungen, die Berufung von Jugendkoordinatoren und von Kinder- und Jugendbeauftragten bis hin zu der Möglichkeit der Entsendung von Jugendlichen als Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner in die Ausschüsse durch das Kinder- und Jugendparlament.

Mitbestimmung neu denken

Und wir sollten diese Mitbestimmung weiter denken: Warum vereinbaren die Abgeordneten nicht ein »Vetorecht« in den Ausschüssen? Wenn das KJuPa bei einer Entscheidung eines Ausschusses zu Kinder- und Jugendfragen sein Veto einlegt, sollte es die freiwillige Selbstverpflichtung geben, dass sich der Ausschuss mit den Argumenten des KJuPa beschäftigt und dann eine erneute Entscheidung trifft. Oder wir gehen einen weiteren Schritt: Auf den Beschlussvorlagen steht bei Sachverhalten, die Kinder und Jugendliche betreffen, der Zusatz: »Zugestimmt durch KJuPa am...«. Bei den Ortsbeiräten haben wir diesen Grundsatz bereits und er bewährt sich.



Christian Görke

Wahlkreis 4

Milower Land, Neustadt (Dosse),
Prennitz, Rathenow, Rhinow,
Wusterhausen/Dosse

»In dieser bewegten Zeit, in der parteipolitische Präferenzen kräftig durcheinander gewirbelt werden, möchte ich auch in den kommenden fünf Jahren helfen, das Westhavelland und Dosseland nachhaltig zu stärken«, so Finanzminister Christian Görke. Dabei sieht er viele Anknüpfungspunkte, an das, was in den vergangenen Jahren erreicht und auf den Weg gebracht wurde. Dazu gehören die Sanierung von Schulen und Kitas in Rathenow, Prennitz, Milow, Rhinow, Neustadt/D. und Wusterhausen. »Diesen Weg möchte ich fortsetzen. Investitionen in Schulen, Kitas, Sportstätten, Feuerwehren, Bahnhöfe und Straßen kommen unmittelbar den Menschen vor Ort zu Gute. Sie verbessern die Lebensqualität«, so Görke.

Damit eng verbunden ist für den gebürtigen Rathenower die Verbesserung der Bahnbindung nach Berlin. »Endlich kommt die Deutsche Bahn unserer Forderung nach, die Schnellbahnstrecke zwischen Hannover und Berlin auszubauen und damit auch die Anbindung nach Berlin zu verbessern. Jetzt kommt es darauf an, den Druck nicht vom Kessel zu nehmen, damit der halbstündige Takt nach Berlin schneller als bisher geplant realisiert wird«, so Christian Görke.

Ein weiteres Anliegen für Görke ist die elternbeitragsfreie Kita-Betreuung: »Ich bin froh, dass ich als Finanzminister die fiskalischen Weichen dafür stellen konnte, dass das letzte Kita-Jahr vor Schulbeginn beitragsfrei ist. Das ist eine wichtige Entlastung auch für junge Eltern aus der Region, aber nur eine Zwischenstation. Ich will die vollständige elternbeitragsfreie Kita-Betreuung.«

Weitere Herausforderungen sieht der Finanzminister beim Erhalt und der Schaffung von gut bezahlten Arbeitsplätzen wie auch beim Klimaschutz. Und schließlich liegt Görke die Stärkung des Ehrenamtes am Herzen – z.B. bei Feuerwehr und Katastrophenschutz.

In der Auseinandersetzung mit der AfD zeigt Christian Görke klare Kante. Bei der Sacharbeit sind ihm Verlässlichkeit und Tatkraft wichtig: »Rot-Rot versprach, die Kommunen finanziell zu stärken. Und wir haben geliefert.« Das wird auch in der Region deutlich.



Andrea Johlige

Wahlkreis 5

Gemeinde Brieselang, Amt Friesack,
Stadt Ketzin/Havel, Stadt Nauen,
Amt Nennhausen, Gemeinde Wustermark

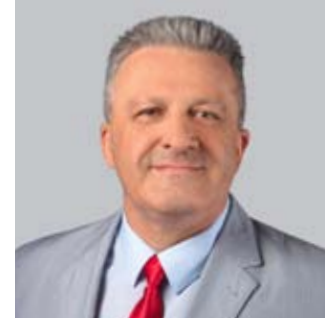
Die roten Haare und der aufmerksame Blick sind die Erkennungszeichen von Andrea Johlige. Doch die Menschen, die im Land Brandenburg in der Flüchtlings- und Integrationspolitik unterwegs sind, kennen sie nicht wegen ihrer Äußerlichkeiten. Vielmehr ist die Elstalerin seit ihrem erstmaligen Einzug in den Brandenburger Landtag 2014 zu einer der hervorragenden Fachpolitikerin auf diesem Gebiet geworden. Ob in den Verwaltungen der Landkreise, bei den Betreiber von Flüchtlingsunterkünften oder bei Initiativen vor Ort, Andrea Johlige ist im gesamten Bundesland sehr gut vernetzt und eine wichtige Ansprechpartnerin. Dabei wird sie vor allem als kompetent und lösungsorientiert geschätzt.

Ein zweiter Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Kampf für eine tolerante, solidarische und weltoffene Gesellschaft. Dabei ist die gelernte Medienfachwirtin vor allem gegen Antisemitismus und (Neo)Faschismus engagiert.

Und auch lokal ist Andrea Johlige fest verankert. Seit 2008 ist sie Mitglied der Linksfraktion im Kreistag Havelland, seit 2014 ist sie Vorsitzende der Fraktion. Dort kennt man sie als unbequeme und hartnäckige Streiterin für die Belange der Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises. Mobilität und Wohnen sind ihre Schwerpunkte und unermüdlich kämpft sie für eine bessere Anbindung des Havellands an Berlin und Potsdam und gegen steigende Mieten. Und wenn sich jemand an sie wendet, handelt sie nach dem Motto: Probleme sind da um gelöst zu werden. Und so kümmert sie sich um den fehlenden Ausbildungsplatz ebenso wie um Ärger mit Behörden oder hilft bei der Finanzierung eines Projekts.

Privat ist sie, wenn es die Zeit zulässt, gern mit Sohn und Fahrrad in der wunderschönen Landschaft des Havellandes unterwegs. Als leidenschaftliche Fotografin zieht es sie aber auch regelmäßig in die Ferne.

Auch in der kommenden Wahlperiode möchte Andrea Johlige eine starke Stimme für das Havelland sein. Darüber hinaus möchte sie sich weiterhin für gute Lebensbedingungen einsetzen – für Alte und Junge, für Familien und Alleinerziehende, in allen Landesteilen und für alle Bevölkerungsgruppen.



Jörg Schönberg

Wahlkreis 6

Gemeinde Dallgow-Döberitz,
Stadt Falkensee,
Gemeinde Schönwalde-Glien

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus – dieser Grundsatz bestimmt das Handeln von Jörg Schönberg. Alle Menschen müssen ihre demokratischen Rechte kennen, an der gesellschaftlichen und politischen Willensbildung teilhaben und selbstbestimmt ihre Interessen vertreten können. Der 57-Jährige aus dem Ortsteil Grünefeld in der havelländischen Gemeinde Schönwalde-Glien möchte vor allem als politischer Unterstützer und Ermutiger für all jene eintreten, die ehrenamtlich Dienst an der Gesellschaft leisten, ob bei den Feuerwehren, in Vereinen und Verbänden, Beiräten oder Initiativen. Deshalb liegen ihm unter anderem eine bessere Ausstattung der Feuerwehren, eine spürbar bessere Anerkennung ehrenamtlichen Engagements sowie die aktive Unterstützung der vielfältigen Vereinsarbeit besonders am Herzen.

Eine sozial gerechte, dem Frieden verpflichtete Gesellschaft, das sind die Triebfedern von Jörg Schönberg. Der gelernte Maler und Polizist, der seit 2012 beim Kriminaldauerdienst der Brandenburger Polizei tätig ist, wurde 2014 und 2019 in den Kreistag Havelland gewählt. Seit der Wahl am 26. Mai ist er nun auch Gemeindevertreter in Schönwalde-Glien und Mitglied im Ortsbeirat von Grünefeld.

Zur Landtagswahl tritt Jörg Schönberg, der verheiratet ist, drei Kinder und drei Enkelkinder hat, unter dem Motto »SOZIAL und SICHERHEIT hat einen Namen« an. Eine besondere Qualität von ihm ist das Zuhören. Ein offenes Ohr für die Probleme der Menschen, wissen, wo man Hilfe organisieren kann, wenn man sie selbst nicht leisten kann, politischen Druck aufbauen, um das Leben der Menschen zu verbessern – dies tut er seit vielen Jahren in Schönwalde-Glien und im Landkreis Havelland. Mit Ihrer Stimme kann er sein Engagement auch im ganzen Land Brandenburg in die Waagschale werfen, damit ein Leben in Würde, sozialer Gerechtigkeit, Demokratie, Freiheit, Frieden, Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit auch in Zukunft für alle erlebbar bleiben. Jörg Schönberg möchte mithelfen, den Zusammenhalt im Land spürbar zu verbessern. Das beinhaltet natürlich auch, sich dem Rechtsruck in unserer Gesellschaft entschieden entgegen zu stellen.

quent!

Zukunft der ärztlichen Versorgung im Land Brandenburg

Für DIE LINKE In Brandenburg ist eine qualitativ hochwertige und wohnortnahe ärztliche Versorgung höchste Priorität.

Wir haben unser Wahlversprechen gehalten und haben alle Krankenhäuser im Land erhalten. Wir haben mit 440 Millionen Euro Investitionsförderung mehr in die Krankenhäuser investiert als im Koalitionsvertrag vorgesehen war und wir haben Gelder des Bundes in Höhe von 60 Millionen Euro nach Brandenburg geholt und da noch einmal 60 Millionen Euro draufgepackt, sodass wir weitere 120 Millionen Euro zur Verfügung hatten für innovative Projekte.

Auch in Zukunft werden wir in Brandenburg Bundesprogramme nutzen, um eine gute flächendeckende Versorgung zu sichern und wir werden die Investitionen in unsere Krankenhäuser verstetigen.

Wir werden auch ambulante und stationäre Leistungen besser zusammenführen. Bisher gibt es bundesgesetzlich vorgegeben eine strikte Trennung zwischen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten. Um künftig Brandenburgerinnen und Brandenburger besser auch ambulant versorgen zu können, sollen Krankenhäuser künftig auch ambulante Leistungen erbringen können. Die Patientinnen und Patienten sollen die Möglichkeit haben ihr Krankenhaus als ambulant-stationäres Zentrum nutzen zu können. Vereinfacht gesagt führen wir Polikliniken nach neuem Muster ein.

Damit wir aber auch eine bessere Versorgung mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten erreichen, legen wir ein Landärzteprogramm auf. Wir werden in diesem Landärzteprogramm Medizinstudierende fördern, die sich

verpflichten in Brandenburg als Arzt tätig zu werden. Gleichzeitig legen wir ein Weiterbildungsprogramm auf, damit wir künftig mehr Kinderärzte, mehr Hautärzte oder auch mehr Augenärzte im Land haben.

DIE LINKE In Brandenburg hat dies in Regierungsverantwortung umgesetzt. Daran wollen wir jetzt konsequent weiterarbeiten. Auch in der Zukunft werden wir unseren Fokus auf eine gute stationäre und ambulante Versorgung setzen. Wir versprechen, dass wir auch weiterhin alle Krankenhausstandorte im Land erhalten und beeinflussen maßgeblich die Gesetzgebung des Bundes in dem Bereich. Brandenburg ist beispielhaft in der gesamten Bundesrepublik wenn es um neue Versorgungsformen und den Erhalt der Krankenhauslandschaft geht – dafür setzen wir uns auch weiter ein.

Für unsere Kinder, für eine gute Bildung, für einen guten Start ins Leben



Es ist ein Kernthema Der LINKEN – Gute Bildung – von Anfang an. Dafür haben wir, ob in Opposition oder in Regierungsverantwortung immer gekämpft. In Brandenburg hat sich besonders in den vergangenen fünf Jahren auf unseren Druck hin einiges bewegt. Wir wollen, dass der Zugang zu unseren Bildungseinrichtungen unabhängig von den Voraussetzungen des Kindes, seiner Herkunft und dem Geldbeutel der Eltern gesichert wird. Unsere Kinder werden in den Kitas nicht nur betreut, hier wird die Grundlage für ihren persönlichen Bildungserfolg gelegt. Und deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Kitas und Horte gezielt gestärkt und gefördert werden.

Kitas und Horte sind Bildungseinrichtungen und müssen deshalb beitragsfrei für die Eltern sein. Mit dem letzten kostenfreien Kita-Jahr haben wir in Brandenburg den Einstieg geschafft. Durch Bundesgelder sichern wir für Kinder, deren Eltern Sozialleistungen erhalten bzw. deren Eltern wenig verdienen bereits jetzt die komplette Beitragsfreiheit. Mittlerweile klagen Eltern gegen zu hohe Gebühren in ihren Kommunen. Damit muss Schluss sein. Alle Kinder, die in Brandenburg eine Kita oder Hort besuchen, sollen dies tun können, ohne dass ihren Eltern dafür Kosten entstehen. Dafür kämpfen wir, das hat für DIE LINKE Priorität. Das Kitagesetz muss

dringend überarbeitet werden, um Rechtsstreitigkeiten für die Zukunft zu vermeiden.

Die Gemeinschaftsschule, eine Schule für ALLE, ist die Grundlage für wirkliche Bildungsgerechtigkeit. Den Grundstein hat DIE LINKE gelegt, mittlerweile gibt es 218 Schulen des Gemeinsamen Lernens. Es sollen schrittweise mehr werden. Künftig sollen auch Gymnasien in Gemeinschaftsschulstandorte integriert werden können. Guter Unterricht, unterstützt durch Teams unterschiedlicher Professionen, muss in allen Regionen, in allen Schulen unseres Landes abgesichert werden. Der Bau von Kitas und Schulen soll durch das Land mit einem kommunalen Investitionsprogramm unterstützt werden.

Die Lehrerbildung soll sich stärker an den Anforderungen des Schulalltages orientieren. Wir kämpfen für eine pädagogische Fakultät an der Uni Potsdam und für eine Ausbildung von Berufsschullehrkräften an der BTU Cottbus.

Jedes fünfte Kind ist auch in Brandenburg von Armut betroffen. Kinderarmut erwächst aus Elternarmut. Die Kinder können sich nicht selbst aus ihrer Armut befreien und wir werden nicht zuschauen, wenn Kinder aus finanziellen Gründen zuschauen müssen, während andere essen. Die Bereitstellung eines kostenfreien, warmen, gesunden Mittagessens für alle Grundschülerinnen und -schüler ist aus unserer Sicht ein MUSS. Wir wollen ein kostenloses Mobilitätsticket für alle Kinder und Jugendlichen auf den Weg bringen, gemeinsam mit den Landkreisen und kreisfreien Städten.

Dafür kämpfen wir, für unsere Kinder für unsere Jugendlichen, damit sie glücklich und gesund in Brandenburg aufwachsen.